

«Indessen ... scheint mir – um es offen zu sagen, was ich denke – in der Tat so, dass es überall da, wo es Privateigentum gibt, wo alle alles nach dem Wert des Geldes messen, kaum jemals möglich sein wird, gerechte oder erfolgreiche Politik zu treiben, es sei denn, man wäre der Ansicht, dass es dort gerecht zugehe, wo immer das Beste den Schlechtesten zufällt, oder glücklich, wo alles an ganz wenige verteilt wird und auch diese nicht in jeder Beziehung gut gestellt sind, die übrigen jedoch ganz übel ...»
Habe ich da Karl Marx oder Friedrich Engels zitiert? Das kommt sicherlich vielen in den Sinn, die diesen Satz lesen. Dieser Satz stammt von einem Heiligen, dessen Gedenktag wir gestern begangen haben: Thomas Morus.
Er war Lordkanzler am englischen Königshof zur Zeit Heinrichs VIII. In seinem Werk «Utopia» entwirft er das Modell einer idealen Gesellschaft, aus dem auch der oben zitierte Satz stammt.
In seinem idealen Staat auf der Insel «Utopia» sind die Interessen des Einzelnen denen der Gemeinschaft untergeordnet. Wie in einem idealen Kloster ist jedermann zu gemeinschaftlicher Arbeit und Bildung verpflichtet und genießt religiöse Toleranz. Grund und Boden sind gemeinsamer Besitz.
Thomas Morus war ein Mensch, der sich allein Gott und dem Gewissen verpflichtet fühlte und die Eskapaden des Königs nicht mehr mittragen konnte.

Er verließ den Staatsdienst und weigerte sich, den verlangten Eid auf ein königliches Gesetz, den «act of succession» zu leisten und wurde nach einem Schauprozess am 06.07.1535 hingerichtet.

Thomas Morus – ein Mensch mit mutigen Ideen, mit Charakter und einem Gewissen, dem er konsequent folgte.

Thomas Vogel



Tower of London – Ort des Prozesses und der Hinrichtung von Thomas Morus